Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief

Band: 4 (1950)

Rubrik: Was si albe gsiit hii

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

war und in besonderem Maße dann im letzten Sommer. Für jeden, dem das Besorgen der Viehware obliegt und der einigermassen ein mitfühlendes Herz hat, bringen solche Zeiten schwere Tage in mancher Beziehung. Doch gehen auch diese vorüber, und im laufenden Jahr hat nun der Nachsommer und Herbst sehr vieles wieder gut gemacht, sodaß man auch hier sagen kann: Ende gut, alles gut!

Christian Schranz, Holzachseggen

Was si albe gsiit hii.

Zwee naß Seck chönen enandre nät tröchne.

Groß Härdöpfla sigen och z'siede, mu müeßi nume gnueg füüre.

Im Adelbode sigen d r y was vermöge nüt z'mache, das sigen dr Lonner, dr Strubel u ds Gsüür.

Wen der Zitgugel erwärfi, su gäbis e ggringa Ustig.

Mu söli nät meh Flisch i d'Asni hechä, wan daß si möge bhah.

Wen der Allembach träckiga chömi, su chöni mu d'Entschliga nät suferi mache.

Aer het d'Stäcke gspitzt, gschnützt u zuehigstützt (gschnützt — die Kante behauen) (will sagen, übertriebenen Ordnungssinn an Tag legen, peinliche Ordnung ums Haus haben).

Mu wiis scho wa d'Chatz im Höuw lit.

Imu ds Huttli ufgäh. (Einen zu etwas bringen, ihn bereden.)

Mitgeteilt von Peter Hari, Mühleport